



# PRESSE-INFORMATION

## **Ich habe hier meine Heimat gefunden. Christiane Hansen leitet das Zisterzienserinnenkloster Helfta**

**Ein katholisches Kloster gleich vor den Toren der Lutherstadt Eisleben habe seinen Reiz, meint Priorin Christiane Hansen. Im Mittelalter war ihr Zisterzienserinnenkloster St. Marien die Keimzelle der deutschen Frauenmystik und ist heute ein Juwel an der „Straße der Romanik“. Dazwischen erlebte es eine wechselwie auch leidvolle Geschichte. Nach der Auflösung im Zuge der Reformation wurde es über 400 Jahre lang zweckentfremdet genutzt – bis zu seiner Wiedereinweihung 1999.**

Schwester Christiane zieht sich eine wärmende Jacke über. Es ist kühl in der Klosterkirche. Die Glocken läuten zur Mittagshore – zum Gebet „auf der Höhe des Tages“. Die Fenster sind so angeordnet, dass die Strahlen der Mittagssonne hier ihren Eingang finden – im Winter wie im Sommer.

Kloster Helfta ist heute eine beeindruckende Symbiose aus den Überbleibseln spätromanischer bis gotischer Bausubstanz und moderner Architektur: „Bei jedem Betreten kann ich spüren, wie sich das Mittelalter anfühlt“, sagt die Priorin.

Vor den Toren von Martin Luthers Geburtsstadt Eisleben gelegen ist die Geschichte dieses Zisterzienserinnenklosters auf dramatische Weise mit dem Wirken des Reformators verbunden: 1542 wurde die „Krone der deutschen Frauenklöster“ aufgelöst. In den über 400 Jahren bis zur Wiedereinweihung 1999 erlebte das einstige Zentrum der Frauenmystik hauptsächlich landwirtschaftliche Nutzung. Viele DDR-Jahre betrieb ein Volkseigenes Gut hier Tierhaltung. 1988 gar sollten die Mauerreste der Klosterkirche gesprengt werden, um eine Lagerhalle zu errichten. Einem großen Bürgerengagement ist der Erhalt der geschichtsträchtigen Mauern zu verdanken.

Christiane Hansen spricht von der in Helfta erhalten gebliebenen „unmissverständlichen Zisterzienser-Schlichtheit“: „Allen Ballast, der sich im Kopf ansammelt, kann man hier abschütteln.“

1999 hatte sie das Gotteshaus zum ersten Mal betreten – nicht im entferntesten daran denkend, dass sie diesem Kloster einmal als Priorin vorstehen würde. Im Gegenteil: „Gerade hatte ich mein Staatsexamen als Lehrerin für Latein, Katholische Religion und Spanisch abgelegt“, sagt Schwester Christiane und erzählt von dem Gymnasium, das von der Schulstiftung der Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal in Landshut getragen wird. Bis Ende des Schuljahres 2009 war sie denn auch die Leiterin dieser Schule: „Und ich hatte mich mittlerweile sogar an die bayrische Mentalität gewöhnt!“ Der



gebürtigen Dänin ist dies erwähnenswert, wenn sie über ihr Leben spricht.

1965 in Kopenhagen geboren schien ihr nach dem Abitur der Eintritt in ein Kloster der naheliegendste Schritt auf ihrem weiteren Lebensweg. „Wenn ich heute nach dem Grund für meine Entscheidung, als Nonne zu leben, gefragt werde, dann vergleiche ich das mit einem Eheversprechen. Warum man das in seiner Verliebtheit unbekümmert gibt, ist auch nicht so einfach zu erklären“, sagt Schwester Christiane. Heute natürlich weiß sie: „Nicht alle Vorstellungen vom Leben in der Partnerschaft erfüllen sich. Ebenso ist es im Klosterleben. Da gibt es auch schwere Tage“, sagt die Priorin und erzählt von ihren stetigen gestalterischen Auseinandersetzungen mit den eigenen Vorstellungen.

20 Jahre jung war Christiane Hansen, als sie in das inzwischen aufgelöste Zisterzienserinnenkloster Maria Hjerte im dänischen Sostrup eintrat. Schon 1990 führte ihr Weg nach Deutschland in die Abtei Seligenthal in Landshut – „Dort legte ich die Gelübde ab in die Hände von Assumpta Schenkl“, wie sie so schön bildlich sagt.

Mit diesem Namen ist Kloster Helfta eng verbunden. Assumpta Schenkl war die erste Priorin. „In der Nachwendzeit der 1990-er Jahre waren der Förderverein von Kloster Helfta und unser Kloster in Landshut aufeinander zugegangen“, erzählt Schwester Christiane. Die Zisterzienserinnen in Landshut ließen darauf hin einige Mitschwestern ins Mansfelder Land ziehen, damit sie dort die Abtei Helfta wiederbeleben konnten. Auch die Diözese Magdeburg engagierte sich sehr für ihr neues Kloster. Schließlich war St. Marien zu Helfta im Mittelalter durch seine drei großen Mystikerinnen – Mechthild von Magdeburg, Mechthild von Hackeborn und Gertrud die Große von Helfta – weithin berühmt geworden. Ihre Werke gingen in die deutsche Literaturgeschichte ein.

„Äbtissin Assumpta und neun weitere Mitschwestern fühlten sich von Gott gerufen, das Kloster wiederzugründen – als einen abgeschiedenen Ort der Ruhe und Stille, wo es möglich ist, das Leben und die Welt mit Distanz zu betrachten“, erzählt Christiane Hansen und erinnert sich an die Worte ihrer Äbtissin, die sich vor der Erfüllung ihres Lebens sah und doch auch Angst hatte vor ihrem eigenen Mut. Im stolzen Alter von 75 Jahren legte Assumpta ihr Amt in Landshut nieder und ging 1999 nach Helfta, um hier ein selbständiges Priorat aufzubauen.

Und was hörte Schwester Christiane damals von ihren Mitschwestern aus dem ruinösen Kloster im Mansfelder Land? „Die Schwestern leisteten schwerste Aufbauarbeit, die sie ohne Gottes Hilfe nicht hätten bewältigen können“, betont die heutige Priorin. Sie spricht von der ungeheuren Aufbruchstimmung, die von jenen Frauen ausging, die doch eher in einem Alter waren, in dem man es ruhiger angehen lässt. Es gibt Fotos aus jener Zeit der ersten Stunden. Die Nonnen schürzen



ihre Röcke; zum Vorschein kommen Gummistiefel, mit denen sie durch Schlamm und Pfützen waten. Aber ihre Gesichter strahlen Freude und Zuversicht aus. „Die Keimzelle der Spiritualität wiederzubeleben“, sagt Schwester Christiane, „war ihnen eine erfüllende Aufgabe, die ihnen die Kraft gab.“

Mutter Assumpta starb 2009. Christiane Hansen kam 2013 nach Helfta. Die Kirche ist nach alten Plänen wieder aufgebaut. „Porta patet, cor magis! – Unsere Tür steht offen, das Herz noch mehr!“ Diesem alten Zisterzienserspruch getreu betreiben die heute hier lebenden zwölf Nonnen ein Gästehaus, einen Kindergarten und einen Klosterladen.

Kloster St. Marien zu Helfta ist beliebt bei Tagungsgästen wie auch bei jenen, die allein sein und Kraft schöpfen wollen. Und es ist ein touristisches Juwel an der „Straße der Romanik“. Es ist ein Ort, der der Seele gut tut. „Hier empfinde ich eine hohe Lebenszufriedenheit. Ich habe hier meine Heimat gefunden“, sagt die jetzt 52-jährige Priorin Christiane Hansen.

### Informationen:

Zisterzienserinnenkloster St. Marien zu Helfta  
Lindenstraße 36,  
D-06295 Lutherstadt Eisleben  
Tel.: 03475 711 500  
Fax: 03475 711 444  
Mail: [pforte@kloster-helfta.de](mailto:pforte@kloster-helfta.de)

Autorin: Kathrain Graubaum (Text/Foto)

BU: Schwester Christiane Hansen (rechts), seit 2015 Priorin des Zisterzienserinnenklosters St. Marien zu Helfta, kommt mit Schwester Mechthild in die Klosterkirche zum Mittagsbetet.